



## Poincaré

Als am 18. Februar 1913 der französische Sozialistenführer Jean Jaurès hürte, war als Sieger aus der Wahl zum französischen Staatspräsidenten hervorgegangen war, da rief er: „Poincaré! — Das ist der Krieg!“ Einhalb Jahre später war Jean Jaurès von Mörderhand erschossen und Poincaré hatte den Krieg, den er sich wünschte.

Das Werk, das 1891 durch eine erste Fühlungnahme zwischen dem Zarenreich und der französischen Republik begonnen worden war, gegen Deutschland und Österreich gerichtet, ruffisch-französische Zueidung wurde im Jahre 1912 von dem damaligen Außenminister und Rabinetschef Poincaré geleitet, um 1918 und 1914 vom nunmehrigen Staatspräsidenten Poincaré gekrönt zu werden. Im Hochsommer 1914 kann Poincaré dem Zaren Nikolaus in einem Trinkspruch von dem festen Bündnis zwischen der Republik und dem Zarenreich sprechen. Vergessen sind die Befürchtungen, die der Zar kurze Zeit vorher seinem erst viel später veröffentlichten Tagebuch anvertraut hat: „Ich arbeite für den Frieden Europas, Poincaré arbeitet für die Eroberung des Ost-Russlands.“ Es ist zu spät, auch der Zar kann nichts mehr ändern. Raum war der französische Staatspräsident nach Paris zurückgekehrt, da brach der Krieg auch schon aus. Der Krieg, der das Judentum verschlang und aus dem das laiterliche Russland als eine roten Herden überlassene Wüste hervorging. Der Krieg, der die blühenden Reiche der Mittelmächte in tiefste Not und Verzweiflung stürzte, und der Krieg, in dessen Folge sich die ganze Welt unter einer noch nicht dagewesenen Krise leidet. Aber auch der Krieg, der das Ost-Russland an Frankreich zurückgab.

Poincaré bezeichnete sich selbst als „Vorkämpfer“. In Frankreich wußte man, was dies bedeutete. Man hatte sich daran gewöhnt, die Sorge um das Schicksal des Landes diesem sanftmütigen Vorkämpfer zu überlassen, der eigentlich niemals beliebt war, den man aber stets achtete und — fürchtete. Der frühere Rechtsanwält, der sich niemals einer Partei verschrieben hatte, war zwar zum Schicksal Frankreichs geworden, denn der Krieg war vor allem sein Werk, aber da der Krieg mit einem Sieg gendete hatte, büßte man Poincarés Taten.

Wie richtig die Behauptung ist, daß Poincaré im Mittelpunkt der Kriegstreiber stand, die es in Frankreich wie in Russland und England gab, wird durch nichts klarer bewiesen als durch die Tatsache, daß keiner der verantwortlichen Männer dieser Generation so viele Versuche unternommen hat, sich von der Schuld am Kriege reinzuwaschen, wie gerade Poincaré. Das ist ihm in den Augen aller historischen Sachverständigen nicht gelungen — die Veröffentlichung vor allem der russischen Akten hat immer neue Beweise der Kriegsschuld Poincarés erbracht. Bedürfte es darüber hinaus noch eines Beweises für die wahren Ziele Poincarés, so ist es durch die Ketten erbracht, in der Poincaré sich bemühte, den der Unterte in den Schicksal gefallenen Sieg auszuwerten. Poincaré war ein sanftmütiger Widersacher des Versailles Diktats. Aber nicht etwa, weil der Versailles Vertrag für Deutschland zu ungünstig gewesen wäre, sondern weil ihm die Kriegsziele Frankreichs noch nicht verwirklicht schienen. Poincaré wollte die Zerschlagung des Reiches, er wollte den Rhein als Grenze zwischen Deutschland und Frankreich von der Schweiz bis nach Holland. Im Jahre 1922 noch sagte Poincaré (laut „Populaire“), „das einzige Mittel, den Versailles Vertrag zu retten, besteht darin, ihn so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Besiegten, ihn nicht respektieren können“. Durch die Ruhrbesetzung hat Poincaré, der vom Posten des Staatspräsidenten wieder in den des aktiven war, diesem Gedanken Ausdruck verliehen.

Vielleicht war es Frankreichs Verhängnis, daß man den ewig in alten Nachgedanken besessenen Poincaré nicht entbehren konnte. Eine ihm durchaus nicht wohlwollend gesonnene Kammer mußte ihm 1926 wegen der drohenden Inflationsgefahren alle nur erdenklichen Vollmachten geben. So kam es, daß Poincaré Gelegenheit fand, immer weiter auch noch gegen das abgerückte Deutschland zu hetzen. Als er dann schließlich, von seinem Gesundheitszustand gezwungen, etwas in den Hintergrund trat, behielt er doch noch alle Fäden der Politik in seiner Hand. Als Briand in diesem Jahre sein Paneuropä-Projekt entwarf, wurde er in den Dienst der imperialistischen Ideen Poincarés gezwungen und der frühere französische Ministerpräsident Lardieu respektierte die Wünsche des einen Romanes Poincaré viel mehr als die einer Fraktion von hundert Kammerabgeordneten.

Will man der Persönlichkeit Poincarés unter Auserlassung des von ihm began-

genen Kriegsverbrechens Gerechtigkeit widerfahren lassen, so muß man ihm zuerkennen, daß er persönlich untadelig war, und daß er eine ungeheure Arbeitskraft in den Dienst seines Vaterlandes stellte. Er hat die Weister in Frankreich geschieden. Die einen haben in ihm ein bewundernswertes Genie. Die anderen verurteilen ihn — an deren Spitze der Inzöfische verstorbenen Clemenceau, von dem das Wort stammt: „Poincaré weiß alles und begreift nichts.“

Für uns Deutsche liegt in dem Namen Poincaré viel, sehr viel von dem Inbegriffen, was wir von Frankreich erlitten haben: unbeschreiblicher, fanatischer Haß und sinnlose Furcht auch vor dem abgerückten Reich. Nur eins kann man ihm auch von deutscher Seite nicht nachsagen: daß er bei uns trügerische Hoffnungen erweckt habe. Der Mann der gebrochenen Versprechungen heißt Briand. Bei Poincaré wußte man stets, was man zu erwarten hatte. Schon in der Zeit vor dem Kriege, als der damalige frühere Staatspräsident Poincaré deutschfreundliche Reden hielt, als er den deutschen Vorkämpfer bevorzugt behandelte und als er sich alle Mühe gab, deutsch-französischen Zwischenfällen aus dem Wege zu gehen, schon damals wußte jeder, was Poincaré in Wahrheit wollte. Dieser „Lothringer“, der stehend Deutsch sprach und der rasenmäßig kaum als Romane zu bezeichnen ist, dieser Mann, der eine deutsche Frau geheiratet hatte, läßt sich dazu berufen, das Eroberungswerk Ludwigs XIV. wieder herzustellen.

## Erziehung durch das Beispiel

Reichsminister Dr. Goebbels spricht auf dem Berliner Gung über nationalsozialistische Pflichten

Berlin, 13. Oktober.

Dr. Goebbels besuchte sich, wie die RSK, berichtet, zu Beginn seiner 2 1/2-stündigen Rede am Freitagabend im Sportpalast, in großen Zügen mit dem Hauptkerngedanken der weltpolitischen Entwicklung nach dem Kriege, die sich heute noch bei vielen anderen Völkern in immer neuen Kriegen ausdrückt, während in Deutschland die allgemeine Not die Quellen unserer Kraft habe finden lassen. Heute gebe es kaum ein Volk, vor dem eine so große Zukunft liege wie vor dem untrigen.

„Wir tun gut daran, niemals zu vergessen, daß es der Nationalsozialismus war, der Deutschland vom Niedergang zurückbrachte. Wie er allein die Kraft gehabt hat, Ordnung zu schaffen, so hat auch er allein die Kraft, diese Ordnung zu erhalten.“

Dr. Goebbels schloß sich dann mit den Redatoren und Rednerinnen aneinander, die man fragen möchte, warum sie nicht beizutreten das getan hätten, was der Nationalsozialismus vollbracht hat. Denn dazu war damals jedermann die gleiche Möglichkeit gegeben. Aber anscheinend seien diese Leute ebendamit nicht zufrieden gewesen. (Geheul) Der Erfolg allein sei es, der beweise, ob einer Recht habe. Und deshalb sollte, so fuhr Dr. Goebbels fort, jedermann heute wissen, was mit Ideen von Anarchie, Revolte oder Kuffland lebangele: Bei uns herrscht Ordnung! (Stürmischer Beifall.) Wehe dem, der sich an diesem Staat vergreifen will! Wir warnen keuchend (Große Heiterkeit.) Die Redatoren vernichten Wunder, die wir nach ihrer Meinung einst versprochen. Wir haben überhaupt nie materielle Versprechungen gemacht! Wir fordern wieder und immer wieder nur Opfer und Hingabe. Alle Parteigenossen seien an ihrer Stelle ihre Pflicht, und aus der Summe dieser Pflichterfüllung ist unser Reich entstanden.

Die Volksohnege sollen nur nicht glauben, daß Deutschland etwa der Deshenschwierigkeiten wegen beigegeben würde. Welche Schwierigkeiten auch immer noch anstehen mögen — wir werden sie zu überwinden wissen, denn das deutsche Volk ist reif genug, die Wahrheit zu hören.

Dr. Goebbels entwarf nun unter immer wieder einleitender Heiterkeit ein Bild von den Vorgängen, die sich in den Parlamenten abgespielt haben würden, wenn es etwa gegolten hätte, das Reichsamt der Reichsautobahnen zur Ausführung zu bringen. Möglich — so fuhr Dr. Goebbels weiter aus, daß die Emigranten recht haben, wenn sie sagen, daß wir vor einem schweren Winter stehen. Unmöglich aber, daß wir vor ihm kapitulieren! Wir haben durch das RSK, vorgezogen! Und wenn wir im vorigen Winter 356 Millionen zusammenbrachten, als wir noch 2 Millionen Arbeitslose mehr hatten, dann soll niemand glauben, daß uns das in diesem Winter nicht gelingen würde. Wer heimlich Widerstand leisten möchte, den werden wir schon kriegen! (Stürmischer Beifall.) Gegen den Nationalsozialismus gibt es weder einen offenen, noch einen

## Belgrad in Erwartung des toten Königs Alexander

Belgrad, 15. Oktober.

Der Sonderzug mit den sterblichen Überresten des Königs Alexander wird gegen Mitternacht in Belgrad eintreffen. Wie die Blätter berichten, sind die Wagen des Zuges völlig mit schwarzen Tüchern ausgehängt. Die Fenster sind schwarz überhangen. Der Wagen mit dem Sarg des Königs ist durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Der ganze Zug ist außerdem mit Vorzeichen geschmückt. In der Lokomotive ist eine große Tafel mit den letzten Worten des Königs angebracht: „Behüte! Südlawien“.

In Agram zogen in 15 Stunden rund 200 000 Menschen am Sarg vorbei. Auf der ganzen Strecke von Split bis Agram hatte sich die Bevölkerung mit Fackeln und Kerzen auf den kleinen Stationen versammelt, ununterbrochen betend und religiöse Lieder singend. Dasselbe Bild bietet sich auch jetzt auf der Strecke nach Belgrad. In der Hauptstadt tragen alle Bewohner Trauerkleidung. Besonders die Bauern, die in großen Scharen in die Stadt gestromt sind, laufen Silber des Königs, die sie lassen und als Kostbarkeit verwahren. Die Bauern haben auch ihre Wagen und Pferde mit schwarzen Bändern und Fahnen geschmückt. Belgrad ist bereits jetzt von Besuchern völlig überfüllt.

Der Gefährtsführer, Botschaftsrat Dr. Forster, hat am Montag nachmittag dem Quai d'Orsay im Namen der Reichsregierung und in seinem Namen das Beileid am Ableben Poincarés zum Ausdruck gebracht.

Der strenge Winter ist da!

## Erster Schnee in Schlesien und Schottland

Denkt an das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Die scheinbar pessimistischen Voraussagen der Meteorologen, daß auf den vergangenen heißen Sommer, der sich weit in den Herbst hinein zog, ein besonders strenger Winter folgen würde, haben sich schon bewahrheitet. Im Schwarzwald ist bereits der erste Schnee gefallen, und auch in Schlesien eröffnen sich für den Schläufer verlockende Aussichten.

Wie die Wetterdienststelle Breslau-Krieteren mitteilt, trat in der Nacht zum Montag in Riesen- und Jergebirge Schnee ein, der bei leicht zunehmendem Frost auch am Montag anhielt. Die Schneehöhe hat in den höheren Lagen zum Teil schon 10 Zentimeter erreicht.

So angenehm für die einen diese Meldungen klingen mögen, so bedrohlich wird die Lage für diejenigen Volksgenossen, die immer noch unter dem Erbe der vormärzlichen Regierungen zu leiden haben. Allein das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist in der Lage, durch den gewaltigen und umfassenden Aufbau seiner Organisation hier helfend und schützend einzugreifen.

Vom Atlantik her nähern sich die ersten Winterstürme dem europäischen Festland.

Auf der Zrischen See herrschte am Sonntag und in der Nacht zum Montag ein außergewöhnlich heftiger Sturm, der zahlreiche Schiffe in Gefahr brachte. Bei den Rettungsstellen an der Westküste Mittelenglands liefen zahlreiche telegraphische Hilferufe ein, so daß drei Rettungsbaracken die Noceamb-Boot und die Zrische See durchsuchten. Die Boote kehrten jedoch unverrichteter Sache zurück.

In den Bergen Schottlands und Derbyshires fiel der erste Schnee, und auch in London sind die Temperaturen erheblich gesunken.

## Viertköpfige Familie vergiftet

Nach dem Genuß von schlechtgewordenem Bohnensalat

Frankfurt a. M., 15. Oktober.

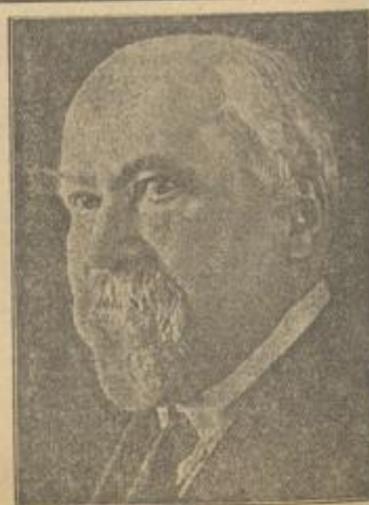
In Walleräbden bei Groß-Gerau (Hessen) ereignete sich ein entsetzliches Vergiftungsunglück, durch das eine ganze Familie hinweggerafft wurde. Nach dem Genuß von Bohnensalat, der einem nicht richtig verpackten Eimackchloß entnommen war, erkrankten sämtliche Mitglieder der Familie Wendel Rodner (Vater, Sohn, Tochter und Schwiegermutter) unter Vergiftungserscheinungen. Während die jüngeren Familienmitglieder schon am Sonntag trafen, starben, erlag der 51 Jahre alte Vater erst Sonntagabend der Vergiftung.

## Ein blutiger Erbschaftsstreit

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Wottrop (Westfalen), 15. Oktober.

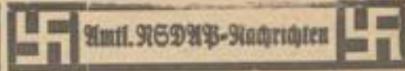
In der Gastwirtschaft von Rohmann kam es am Montagmorgen zu Streitigkeiten wegen einer Erbschaft zu einer blutigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die Brüder Wilhelm und Heinrich Rohmann waren in einen Streit geraten, der immer schärfere Formen annahm. Die beiden Brüder Rohmann auf seinen Bruder mehrere Schüsse ab, so daß dieser, von einem Kopf- und zwei Brustschüssen getroffen, schwer verletzt zusammenbrach. Auch die herbeieilende Waise der Brüder wurde durch einen Kugenschuß niedergestreckt. Der Täter begab sich sodann auf sein Zimmer und machte seinem Leben selbst ein Ende. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie mit dem Tode ringen.



Raymond Poincaré

Paris, 16. Okt. Am Montagabend ist in den Kellerräumen der Zeitung „Le Journal“ in Paris ein Brand ausgebrochen. Er griff auf die Druckerei über. Infolge der starken Rauchentwicklung mußte das ganze Gebäude vom Personal geräumt werden. Die nächste Nummer des „Journal“ wird in einer andern Druckerei gedruckt werden.

# Aus dem Heimatgebiet



**Voraussetzliche Witterung:** Die Wetterlage wird von einem Tiefdruckgebiet im Osten beherrscht. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Schnee

Bevor vielleicht im Laufe der Stunden das Ereignis des Tages spurlos zu Wasser wird, sei es festgehalten: Auf den Höhen liegt Schnee. Zwar kein Schneesnee, aber doch eine dicke löcherige weiße Decke, besonders auf den Wiesen, von traurig schwarz und nassen Wegen durchzogen. Reichlich feiß schält in diesem Jahr der Winter seine Bordeten; zu fällig am Gallandtag, der noch einer oberhalbischen Bauernregel den ersten Schnee bringen kann. — Der Temperatursturz von 15 auf 1 Grad Wärme und der gestrige kalte klare Abendhimmel mit Mondschein nach Sturm und Regen ließ nichts gutes vermuten. Ob der richtige Winter sich anschließt, ist eine offene Frage, aber wo jetzt noch Früchte am Baum sind, müssen sie herunter im Falle, daß Frost einsetzt.

## Unseren Handwerksmeistern zur Beachtung!

Jeden jungen Menschen an den Platz, an dem er zum Segen der Volksgemeinschaft am besten wirken kann! Dies ist die Parole des nationalsozialistischen Staates, der als obersten Grundsatz nur die Leistungsfähigkeit und den Leistungswillen seiner Volksgenossen anerkennt. Der Jungwerksmeister, der als absoluter Führer seiner Jungung gelten will, hat besonders der Nachwuchsfrage sein größtes Augenmerk zu schenken, denn nur gesunder und für den Beruf befähigter Nachwuchs kann der Garant für den Fortbestand der Jungung und der Erhaltung ihres Ansehens sein. Das vergangene Zeitalter des Liberalismus mit seiner vollständig materialistisch gerichteten Denkart, fügte den einzelnen Jungungen auf dem Gebiet des Lehrlingswesens schweren Schaden zu. Oft wurden wahllos Bezüge eingeholt, ohne auch nur darauf zu achten, ob dieselben auch in der Lage sind, den Gedanken aller und wahrer Handwerkskunst als Tradition fortzuführen. Wenn nun in der Besprechung vom 8. Oktober d. J. im Rathhauseaal zu Neuenbürg zwischen der NS-Dago, den zusammengefassten Jungungen und Vertretern des Arbeitsamts Forzheim besprochen wurde, die Lehrlingsstellung künftig durch die Berufsberatung des Arbeitsamts Forzheim vorzunehmen, so kann ein solcher Schritt, der im Interesse der einzelnen Jungungen liegt, wahrhaft begrüßt werden.

**Handwerksmeister!** Wir müssen dankbar sein, wenn uns der nationalsozialistische Staat in der Berufsberatung des Arbeitsamts eine neutrale Stelle zur Verfügung stellt, die unter Anwendung weitestgehender Erfahrungen des Berufs- und Wirtschaftslebens uns helfen will, richtige Lehrlinge in unsere Werkstätten zu bekommen. Nicht allein aus menschlichen Gründen kann ein solcher Schritt nur begrüßt werden. Ist doch das Arbeitsamt die Stelle, die am besten jede Veränderung unseres jetzigen Wirtschaftslebens verspürt. In diesem Zusammenhang sei auch nochmals auf das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes hingewiesen. Ich fordere die Obermeister auf, die anlässlich der letzten Zusammenkunft im Rathaus in Neuenbürg aufgeführten Punkte mit dem nötigen Nachdruck in ihren Jungungsversammlungen zu besprechen und zu beschließen.

1. daß kein Lehrling mehr ohne die Begutachtung der Berufsberatung des Arbeitsamts Forzheim eingestellt wird.

2. daß jede freie Lehrstelle sofort dem Arbeitsamt zur Befehung mitgeteilt wird.

Zu betonen, daß das Recht der Auswahl des Lehrlings jedoch immer auf Seiten des Handwerksmeisters bleibt. Das Arbeitsamt kommt uns insofern entgegen, als es seinen Berufsberater angewiesen hat, wöchentlich zweimal im Bezirk Neuenbürg (Nebenstelle des Arbeitsamts Forzheim) zur Verfügung zu stehen. Machen Sie nachdrücklich Gebrauch von dieser Einrichtung, beweisen Sie die Notwendigkeit derselben, und zeigen Sie auch, daß es Ihnen ernst ist mit dem bekannten Wort, in dem sich der reine Nationalsozialismus verkörpert: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

NS-Dago Kreisamtsleitung.

## Birkenfeld

Einen hochinteressanten Vortragsabend veranstaltete am Freitag die NSDAP. Im Mittelpunkt stand die Rede des Gauredners H. Dr. Fritz Schenk über das äußerst wichtige Thema „Die Franzosen und wir“. Der Turnsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Leiter Schabitz erhellte nach kurzen Begrüßungsworten dem Redner

das Wort. Klar und leicht verständlich sprach der Redner, dessen Ausführungen getragen waren von dem Willen und der Erkenntnis, daß zwischen Deutschland und Frankreich der Weg zu einer aufrichtigen und dauerhaften Verständigung gesucht und gefunden werden muß, indem er die Ursachen der seit jeher und auch heute noch bestehenden Einstellung Frankreichs gegenüber Deutschland entwickelte. H. Dr. Schenk hat Frankreich bereit und dessen Volk und Politik studiert. Trotz der vielen Reden unseres Führers und Reichsführers Adolf Hitler, worin immer wieder der Wunsch nach Verständigung zum Ausdruck kommt, besteht in Frankreich eine gewisse Spannung gegenüber Deutschland, verursacht durch die französische Presse, die von Manonellieferanten finanziert und von Politikmachern distriert wird. Die Zeitungen sind in Frankreich sehr billig, so daß jeder um etliche Pfennige die Tageszeitungen lesen kann. So werde das friedliebende französische Volk immer wieder verhetzt. Frankreich ist ein sehr fruchtbares, von der Natur gesegnetes Land mit 66 Prozent Ackerbau und im Verhältnis zu Deutschland bedeutend weniger Industriestädten. Die Zahl der Arbeitslosen war deshalb gering. Darum hätten die Franzosen auch nicht das rechte Verständnis für unsere Notlage und demzufolge für unseren nötig gewordenen Arbeitseinsatz, hinter dem sie fälschlicherweise eine militärische Ausbildung wittern. Die französische Propaganda versucht mit allen Mitteln auch unsere Saarbevölkerung dahin zu beeinflussen, sich bei der Abstimmung für die Beibehaltung der Völkerbundsbesetzung für Frankreich zu entscheiden. Dieser letzte Versuch, das Entgeltende zu halten, finde lebhafteste Unterstützung seitens der Emigranten. Das Volk an der Saar aber steht fest und treu zum Mutterlande, in dem es seine politische Zerrissenheit mehr gibt. In diesem geistigen und moralischen Kampf tritt unser Führer als der Garant des Friedens und der deutschen Gleichberechtigung hervor. Der Vortrag wurde mit trefflichen Lichtbildern begleitet, zu welchen der Redner erläuternde Ausführungen gab. Er erzielte reichen Beifall und schloß den lehrreichen Sprechabend mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer. Zum Schluß sang alles „Deutsch ist die Saar“ und das Horst-Wessel-Lied.

Am verflorenen Sonntag trafen sich alle älteren aktiven Turner des Turnkreises Forzheim in der Turnhalle in Kieselbrunn. Hierbei nahm der Führer des Turnkreises Forzheim, Jos. Schimpf, eine Ehrung an 13 Turnern vor, die für ihre langjährige Tätigkeit innerhalb der DZ eine Urkunde sowie Verdienstmadel angehängt bekamen. Wir freuen uns, daß auch vom Turnverein Wilsenfeld zwei Mitglieder dieser Ehrung teilhaft wurden, die Turner Ernst Müller und Wilhelm Böll. Möge dies ein Ansporn dazu sein, daß sich noch viele junge Leute von hier dem edlen deutschen Turnsport widmen!

## Ortsvorsteher-Amtseinführung

Ratenhof, 13. Oktober.

Für Ratenhof war der 11. Oktober ein Festtag. Ueber die Straßen flatterten die Fahnen

## Preis ausschreiben des Enztälers

7.

## Ein derber Spaß

In den fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts passierte an einer „Ainwe“ folgendes nette Geschehen:

„Guten Abend, Herr Nachtwächter!“ Da es vielstimmig aus einem von jung und alt gern eingenommenen Saale im Köstelsaal. „Herr Nachtwächter, hier ich so an Sie für Euch übrig.“ Wenn folgte der Michel dieser Aufforderung. Der Danidel, der Oberwächter, war sein Gegenüber.

„Nächtwächter bring mir mein Kottschopp!“ sagte der Michel schon etwas angeheitert, denn er hatte schon den „Ablen“ und die „Kanne“ durchgemacht, und hatte überall eins über den Durst getrunken. Sogleich brachte ihm die Köstelschmiedin seinen Schoppen. Mit einem Zug ludte der Michel das Glas an; das beste am Michel war auch noch keine Gurgel. „Zeh mos i aber gschwin auf de Ahe.“ sagt der Nachtwächter, indem er sich schon die Fohenträger aufknüpft. Langsam tröckelt der Michel die Stöge hinunter. Als eine geraume Zeit vergangen war und der Michel noch immer nicht zur Tür hereingewandelt kam, machten sich seine Stammtischgenossen Sorgen. „Wer sollt eigentlich amol nach am Gorden, net daß er nimmer kurzzeit ist, i gud a mol nach am.“ sagte der Danidel. Der Danidel steht auf und geht zu der Rüdge hin-

und die Häuser drängten im Flammenschmuck und das mit Recht, denn an diesem Tage wurde unser neuer Ortsvorsteher, Bürgermeister Ernst Kull, ein Ratenhofer Sproß, in sein Amt eingeführt. Eine stattliche Anzahl Bürger und Festgäste hatten sich zu diesem Akt auf dem Rathaus eingefunden und zeigten damit ihrem Ortsvorsteher ihre Freude. Landrat Kempf wies den neuen Ortsvorsteher auf die Größe u. Verantwortlichkeit seines Amtes hin; er sprach von den Aufgaben, die auf ihn warteten: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das Winterhilfswert, die natürliche Schöpfung unserer Heimat aufzuwerten, also Förderung des Fremdenverkehrs, und Ordnung in die Finanzlage unserer Gemeinde zu bringen. Zum Schluß seiner Ausführungen überbrachte Landrat Kempf dem Bürgermeister die Größe des Innenministeriums und des Reiches und wünschte ihm Glück für seine Arbeit. Demnach sprach Kreisgeschäftsführer Rothfuß. Er wies auf die Ordnung hin, die der nationalsozialistische Staat in die Gemeinden gebracht habe und hob ganz besonders die Vorteile hervor, die eine ortsanfänger Bürgermeister für eine kleine Gemeinde bringt. Er schloß mit dem Wunsche um tatkräftige Unterstützung für die NS-Volkswohlfahrt und das Winterhilfswert. Anschließend begrüßten Hauptlehrer Klein als Vertreter der Jugend, mit der Bitte, treu zur Jugend zu halten, denn wer die Jugend habe, der habe die Zukunft und Gemeinderat Rothfuß als Vertreter des Gemeinderats den neuen Ortsvorsteher. Bürgermeister Kull versprach, seines Wahlspruchs „Treue und Einsatzbereitschaft bis ins Kleinste“ eingedenk, sein Amt treu zu führen. Mit dem Wunsche für gedeihliche Zusammenarbeit mit seinen Behörden, dem Gemeinderat und der gesamten Gemeinde zum Wohle des Ortes und zum Wohle unseres Vaterlandes. Der Festakt auf dem Rathaus fand mit dem Hinweis auf die Schwere der Zeit durch Landrat Kempf und mit einem dreifachen Sieghell auf Führer und Vaterland seinen Abschluß. Anschließend begaben sich die Festgäste, die Bürger und der Ortsvorsteher in die Gasthäuser zu einem gemüthlichen Zusammensein, das der Sängerkreis mit seinen Liedergaben bereicherte.

## Kinder gehören nicht auf die Hauptverkehrsstraße

Offen a. Enz, 14. Oktober.

Gestern nachmittags sprach das sechsjährige Schändchen des Arbeiters Rich. Mettler beim Spielen auf der Hindenburgstraße unvorsichtigerweise mit einem aus Wiltsch kommenden Personentransportwagen, so daß es trotz scharfen Bremsens des Fahrzeuges überfahren wurde. Der Führer des Wagens brachte das Kind sofort ins Krankenhaus nach Neuenbürg. Dort wurde vom Arzt festgestellt, daß es außer einigen Schürfwunden am Kopf noch einen linken Oberschenkelbruch erlitten hatte und verhältnismäßig glimpflich davonkommen ist. Sein Befinden ist den Umständen entsprechend zufriedenstellend. Eine neue Warnung für Eltern!

Sirfan. Die Ausgrabungen im Kloster Sirfan sind längst beendet, aber noch immer

**NSDAP-Nachrichten**  
NSD. „Kraft durch Freude“ Die Ortsleiter der nach Randschreiben 12/34 vorgeschriebenen Urlaubers-Unterbringungsorte vom Gau Rurmark (21.-23. d. R.) und Gau Westlin (23. 10.-4. 11.) treffen sich zur Entgegennahme von näheren Richtlinien mit anschließender Aussprache morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Gasth. „Sonne“ in Döben. Erscheinen ist Pflicht. Israel, Kreiswart.

NSD. Neuenbürg. Mutter und Kind. Sprechstunde heute Dienstag 5-6 Uhr.

NSD. Langenbrand. Am Dienstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Dirichthaus ein öffentlicher Sprechabend statt. Vg. sowie sämtliche Gliederungen wie DAF, NS-Bauernschaft usw. sind verpflichtet, teilzunehmen. Der NS-Leiter.

NS. Ariegsopferversorgung. NS. Herrenalb. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet im Bahnhofshotel Herrenalb eine Filmvorführung „Deutschland 1914 bis 1933“ statt; für Mitglieder der Partei mit ihren sämtlichen Untergliederungen ermäßigter Preis. Der NS-Obmann.

**Deutsche Arbeitsfront!** Der Stabsleiter der D. ordnet an; Unter Bezugnahme auf meine Anordnung vom 9. September 1934 betr. Eingliederung der Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaften in die örtlichen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront ordne ich mit sofortiger Wirkung auch die Eingliederung der Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft, an. Alle Dienststellen der D. werden hiermit angewiesen, diese Umschaltung tatkräftig zu unterstützen.  
Berlin, 12. Okt. 1934.  
(gez.): Dr. Robert Bey,  
Stabsleiter der D.

Auf Grund vorstehender Anordnung sind die Beiträge der Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft, für den Monat Oktober von den Dienststellen der DAF zu kassieren. Alle Anweisungen der Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft, die vorstehender Anordnung entgegenlauten, haben keine Gültigkeit und sind nicht zu befolgen. Die Ortsleiter der DAF sind mir für die Durchführung vorstehender Anordnung verantwortlich.  
Kreiswart der NSD. u. DAF,  
Vertrauens-Kassenwart.

ermangeln sie des Abschlusses, der sie für die Allgemeinheit wertvoll machen sollte. Statt der in erhöhten Maaßen zu kennzeichnenden Einlen der Grundrisse bildet die Stätte der Ausgrabung ein Trümmerfeld, noch unerschlossen und verworren als der frühere Zustand in seiner ruinösenhaften Romantik. Wie die „Schwarzwaldbote“ mitteilt, sollen finanzielle Gründe daran schuld sein, daß wäre zu verlangen gewesen, daß man sich vor Zuangriffnahme der Arbeiten darüber klar wurde, da man jetzt wünschen möchte, daß die Ausgrabungen überhaupt nicht veranfaßt worden wären.

Calw. Das bedeutendste Kostendewert in diesem Jahr, die Erneuerung der Stuttgarter Straße, nähert sich seiner Vollendung. Die jetzige Straße ist um 1-1½ Meter breiter als vorher und zeigt eine viel schlankere Führung infolge Beseitigung vieler Kurven. Nach der Fertigstellung, zu deren Beschleunigung Ort und Arbeitskräfte äußerst in Anspruch genommen werden, bildet sie die beste Straße in der näheren Umgebung von Calw.

Mödingen. Am Freitag früh ist der langjährige Hausvater der „Reitungsgarde“, Jakob Holz, in Baldoborn nach kurzer Krankheit gestorben.

Forzheim. Otto Gebähr, der berühmte Hilmarsfelder des alten Reich, gibt morgen Mittwoch im Forzheimer Schauspielhaus ein Gastspiel. Zur Aufführung kommt „Zwischen Abend und Morgen“, worin der Gast als König Friedrich II. auftritt.

Forzheim, 15. Oktober. (Unfälle auf Sportplätzen.) Beim Fußballspiel zwischen dem 1. Fußballklub Forzheim und dem Karlsruher Fußballverein kam der einheimische Verteidiger Walter F a h recht unglücklich zu Fall und mußte vom Platz getragen werden. Er hatte sich im Sturz eine Verletzung des linken Knies und eine Verstauchung zugezogen. Er wurde ins städt. Krankenhaus gebracht. — Bei den Schlußrennen auf der Rodrennbahn Badenberg kam am Sonntagnachmittag der 25 Jahre alte Fahrer Bülle aus Weichau zu Fall und zog sich eine größere Kopfverletzung zu.

## Schwäbische Chronik

In Saulsen a. R. verunglückte der städtische Gartenarbeiter Karl Wolf beim Anlegen eines kleineren Gartenpostens. Der Stein schlug ihm an der linken Hand zwei Finger ab.

**Wirfungslohl für 4 Personen**  
2 Pfund Wirfungslohl, 2 Eßlöffel (40 g) Fett, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, ½ Liter Gemüßsuppe oder Wasser.  
Den Wirfungslohl puzen, waschen, in leichtem Salzwasser weichtuchen, auf dem Durchsieb abtropfen lassen (Gemüßwasser auffangen), ausdrücken und groß hacken. — Auf Fett und Mehl eine helle Mehlschwitze bereiten und 2 Maggi's Fleischbrühwürfel in ½ Liter Gemüßwasser auflösen. Die Mehlschwitze damit abkochen, den gemackten Wirfungslohl dazumischen und nochmals gut durchkochen.  
Als Delikat: Fleischsuppen, Roteletts mit Salz oder Pfefferresten.



**MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel**  
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe

3 Stück 10 Pfg.





Immer mehr Ehehellungen

Berlin, 14. Oktober.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Reinhardt, teilt in der 'Deutschen Steuerzeitung' mit, daß die Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen für immer gewährt werden wird. Die Vorsehrift, daß der Arbeitgeber für jede Hausgehilfin im Monat 50 Reichsmark abziehen darf, ist danach, wie RdZ. meldet, unter Beibehaltung der Begrenzung der Steuerermäßigung auf drei Hausgehilfinnen, in das neue Einkommensteuergesetz übernommen worden, das am 1. Januar 1935 in Kraft treten soll. Bestehen bleibt ferner das unter bestimmten Voraussetzungen gewährte Ehestandsdarlehen. Wie Dr. Reinhardt mitteilt, sind nunmehr bereits rund 320 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Die Entlohnung des Arbeitsmarktes, die sich daraus ergebe, betrage 400 000 bis 500 000 und die Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe 200 bis 250 Millionen RM jährlich. Die Zahl der Ehehellungen sei im ersten Vierteljahr 1934 um 43 725 = 46,2 v. H. höher gewesen als im ersten Vierteljahr 1933.

Der Staatssekretär nimmt an, daß die Zahl der Ehehellungen in den nächsten 12 Monaten in noch viel höherem Maß an zunehmen wird als bisher.

Die Ehestandsdarlehen werden aber in das neue Steuergesetz mit einigen Veränderungen übernommen. So soll bestimmt werden, daß die kunstige Ehefrau innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrages mindestens neun Monate lang (bist bisher sechs) im Inland in einem Arbeitsverhaltnis gestanden hat. Ferner wird das Ehestandsdarlehen nicht mehr auch an Verheiratete gewährt, sondern nur an solche Antragsteller, die erst heiraten werden.

Da infolge der Zunahme der Beschäftigten und der Summe des Arbeitseinkommens auch das Einkommen an Ehestandsdarlehen zunimmt, soll der Durchschnittsbetrag des Darlehens, der zuletzt 500 RM ausmachte, durch einen neuen Erlaß wieder auf 600 RM erhöht werden. — Spätestens für den Sommer 1935 rechnet Staatssekretär Reinhardt mit einem Anstieg an Kleinwohnungen und zwar mit einem Nettobetrag von etwa 200 000 Wohnungen. Deshalb wird, wie er erklärt, schon sehr bald die Frage der Finanzierung des verstärkten Baues von Kleinwohnungen gerauft werden müssen, damit spätestens im Frühjahr 1935 die Arbeitslosigkeit im Kleinwohnungsbau beginnen kann.

Margarine nochmals billiger

Auf dem Gebiete der Fettwirtschaft sind von der Reichsregierung und den beteiligten Stellen des Reichsnahrungsstandes und der Margarine-Industrie abermals neue Maßnahmen getroffen worden, die mit dem 1. November 1934 in Kraft treten. Zweck der Neuregelung ist es, der Verbraucherhaft in den kommenden Wintermonaten eine Reihe von Erleichterungen zu bringen. Es handelt sich im wesentlichen um eine Ver-

bindung der Konsummargarine, die bisher zu 100 v. H. je Pfund gefettet hat, Vereinfachung und bessere Kennzeichnung der Sorten, um eine Vereinfachung und Verbesserung der Fettverbilligung für Arbeitslose und andere bedürftige Volksgenossen. Außerdem wird verboten, die Abgabe der billigen Margarineforts von der gleichzeitigen Abnahme anderer Margarine oder anderer Waren abhängig zu machen.

Ab 1. November 1934 werden nur noch folgende drei Margarineforts zum Verkauf gelangen:

- Konsum-Margarine, das Pf. zu — 63 RM.
- Mittelforts, das Pfund zu — 98 RM.
- Spitzenforts, das Pfund zu 110 RM.

Der Preis der Konsum-Margarine ermagigt sich für die Inhaber der Fettverbilligungsscheine der Herabgabe je eines Scheines auf 38 Pfg. je Pfund. Somit beträgt der Preis der Margarine, die auf diese Gutscheine geliefert wird, genau so viel, wie die Bezugsberechtigten bisher für die Hausmargarine gezahlt haben. Diese Preisfestsetzung bedeutet eine Herabsetzung des Preises derjenigen Margarineforts, die für die Versorgung der Bevölkerung von besonderer Bedeutung sind, nämlich der Konsummarte um 3 v. H. je Pfund. Außerdem wird diese Sorte nunmehr in einem Umfange hergestellt, daß

sie in Zukunft uberalld ausreichend zur Verfügung stehen wird. Verstöße gegen dieses Verbot sind unter hoher Strafe gestellt (Geldstrafe bis zu 100 000 RM).

Um dem Verbraucher Klarheit darüber zu verschaffen, welche Margarineforts ihm angeboten wird, hat die neuorganisierte wirtschaftliche Vereinigung der Margarine- und Kunstfettindustriellen beschlossen, daß jeder herstellende Betrieb in jeder der drei genannten Sorten nur eine Marke herstellen darf. Außerdem wird auf der Verpackung kenntlich gemacht, ob es sich um Konsumware, Mittelforts oder Spitzenforts handelt.

Mit Rückblick auf die noch vorhandenen Bestände von Einwickelpapier tritt diese Bestimmung am 1. Januar 1935 in Kraft.

Das für die Versorgung der Winterbedurftigen, insbesondere der noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingegliederten oder kurzarbeitenden Volksgenossen eingeführte Fettverbilligungssystem ist ab 1. November 1934 durch Erlaß der beteiligten Reichsforts dahin abgeändert worden, daß der Pfand zum Bezuge von Hausmargarine fortfällt und jeder Bezugsberechtigte in Zukunft frei wählen kann, ob er auf seinen Verbilligungsschein Margarine oder Schmalz, Speck, Salz, Butter, Käse oder Del verbilligt beziehen will.

Kulturaustausch mit Ungarn

Budapest, 14. Oktober.

Reichsminister Rust verließ am Samstagmorgen in Begleitung seiner Gattin, des Ministerialrats Dr. von Kurfell und des Regierungsrats Burmeister im Flugzeug Budapest. Zum Abschied hatten sich auf dem Flugplatz der ungarische Kultusminister Szoman, der Staatssekretär des Kultusministeriums, Szily, der Polizeipräsident, der deutsche Gesandte von Madsonsen, die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der Ortsgruppenleiter der NSDAP und Vertreter der deutschen Kolonie und der deutschen Presse eingeschoben.

Der sechsstagige Aufenthalt des Reichsministers Rust, der als erster offizieller Vertreter des neuen Deutschlands der ungarischen Hauptstadt seinen Besuch abstattete, ist, wie aus beteiligten Kreisen bekannt wird, in höchster Nahe beizubringen verlaufen und hat zu einer neuen engen Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn geführt.

Auf dem Flugplatz erklärte Reichsminister Rust zu dem Zusammenreffen der Führer der Erziehungspolitik der beiden Völker den deutschen Pressevertretern: Mein Urteil ist klar: Deutschland und Ungarn leben noch aus einem ungebrochenen Volkstum. Die stellen charakteristische Bildung als die Grundbedingung der Behauptung der Nation in den Vordergrund, wollen Jahigkeit, Mut und Vaterlandsliebe zu den Grundbestandteilen des Volkstums machen. Ungarn und Deutschland werden daher von nun an weit stärker als bisher ihre Auffassungen austauschen und die Jugend beider Länder in gegenseitige Verbindung bringen und damit die Grundlagen für die weitere feste Freundschaft zwischen den beiden Völkern legen.

Zu dem Budapest Aufenthalt des Reichsministers Rust wird von zuständiger deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

Einer Einladung des königl.-ung. Kultusministers, Dr. Balint Szoman folgte leidend, weilte Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, in der Zeit vom 7. bis 13. d. Mts. in Budapest. Reichsminister Rust benutzte diese Tage, um sich gründlich mit den ungarischen kulturellen Einrichtungen vertraut zu machen und persönliche freundschaftliche Fahlung mit denjenigen Persönlichkeiten aufzunehmen, die bei der Förderung der kulturellen Entwicklung des Landes eine Rolle spielen.

Gelegentlich dieses Besuches, der entsprechend den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten besonders harmonisch und herzlich verlief, wurden zwischen Rust und Kultusminister Szoman die gesamten kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn und ungarisch durchgesprochen. Dabei kam von beiden Seiten die aufrichtige Bereitschaft zum Ausdruck, die aus alter Tradition erwachsenen wechselseitigen Kulturbeziehungen und den Austausch von Kulturarbeitern zwischen den beiden Ländern weiter zu führen und auf allen Gebieten möglichst lebhaft zu gestalten.

Es wurde ein Programm festgelegt, das der Sicherstellung dieses Zieles für die Zukunft dienen soll. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, durch die Förderung des Stipendienwesens und des Studentenaustauschs die beiderseitige akademische Jugend in verständnisvolle enge Fahlung mit der anderen zu bringen. Der Professoren- und Lehrendenaustausch, die Förderung der beiderseitigen wissenschaftlichen Arbeiten und der beschleunigten kulturellen Einrichtungen, die der Pflege der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen dienen, sind weitere Punkte dieses Programms.

5000 Schwaben in Budapest

Budapest, 14. Oktober.

In Budapest findet zur Zeit eine nationale Arbeitswoche statt. Die Grundungsfeierlichkeiten veranlaßten den ungarisch-deutschen Volksbildungsverein, die Kulturorganisation der 600 000 Deutschen in Ungarn, seine Getreuen zu einem geschlossenen Gruppenaufmarsch im Rahmen der Guldigung aus Anlaß der 15. Wiederkehr des Einzuges der nationalen Armee vor dem Reichsverweser Horthy aufzurufen. Ueber 5000 Schwaben hatten diesem Aufrufe Folge geleistet. Der Aufmarsch, der mit einem großen Fuhrungstransparenz 'Deutsche Volksgruppen in Ungarn' eingeleitet wurde, umfaßte über 25 Gemeinden vor allem aus den Siedlungsgebieten der Ofener Berge. Als die Schwaben den Trabrennpfad, wo die große Feier stattfand, erreichten und zu den übrigen 200 000 Menschen stießen, die zur Guldigung vor dem Reichsverweser erschienen waren, erregte ihre Gesichtslosigkeit und Disziplin großes Aufsehen. Man war nicht wenig überrascht, als die Schwaben plötzlich als geschlossene Gruppe auftraten, voran ein Guldigungsplakat für den Reichsverweser 'Heil Horthy' tragend. Eine besondere Werts wurden den Schwaben zuteil, als sie dann nach dem Festakt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Ministerpräsidenten Szombath stand, mit ihren prachtvoll hergerichteten geschmackvoll aufgeführten Erntewagen und Wirtschaftswagen an der Spitze des landwirtschaftlichen Teils des Aufzuges aufzutreten konnten. Eindrucksvoll und wirkungsvoll war dieser lange Zug der schwabischen Wagen. Er befandete, daß die Schwaben leben und ihre Erzeugnisse frei absetzen wollen.

Seldie vor dem NS-Frontsoldatenbund

Dresden, 14. Oktober.

Anläßlich der 10. Jahresfeier des Stadtverbandes Dresden veranstaltete der Landesverband Sachsen des NSDAP (Stahlhelm) eine große Kundgebung, auf der Reichsarbeitsminister und Bundesführer Franz Seldie die Festrede hielt. Der Bundesführer führte u. a. folgendes aus:

Als im Februar 1918 tiefe Nacht über Deutschland hereingebrochen war, da hätten sich deutsche Frontsoldaten zum Ziele gesetzt, ihrem Volk wieder einen festen Halt zu geben, und den Kampf um die verlorene Auere und innere Freiheit des Vaterlandes begonnen. Dieser Kampf hätte jedoch nur erfolgreich sein können, wenn die soldatische Auffassung von Kameradschaft und Disziplin wieder Geltung haben würde. Diese Erkenntnis führte zur Gründung des Stahlhelms. Bund der Frontsoldaten. Politiker allerdings seien die Stahlhelmer nicht geworden. Die große politische Bewegung habe Adolf Hitler geschaffen. Deshalb hätte es für den Stahlhelm kein oer gegeben, als der 30. Januar 1933 die Wendung brachte, dem einen, der da gekommen sei, zu folgen und sich ihm zu unterstellen.

Der Bundesführer erklärte, daß er diesen Weg vor sich und seinem Gewissen gegangen sei, weil er diese klare Not-

Blutsbruder

Roman von Ludwig von Wild



Copyright by Verlag Carl Dussler Berlin W 42

„Markt ist kalla nalska ou alla a“ — alles Wissen über Frauen ist Dreck, mögen sie jung oder alt sein. — Landesaufassung — da ist nichts zu machen. In den Städten, zumal in den Kustentadten, wo die arabische Bevölkerung mehr mit Europauern zu tun hat, beginnt sich wohl allmählich eine mildere Anschauung zu bilden — aber bis die Allgemeinheit geworden ist, mögen noch Jahrhunderte vergehen — immer noch kann der Mann die Scheidung von der Frau haben, indem er einfach dreimal die Scheidungsformel ausspricht — und das ist galtig, auch ohne jegliche Angabe von Gründen.

Immer noch hat die Ehefrau kein Besitzrecht — außer auf die Kleider, die sie trägt. Immer noch gehören, im Falle der Scheidung — die nur der Mann vollziehen kann, niemals die Frau — die Kinder dem Vater. Immer noch wird die Tochter vom Vater an den von ihm gewählten Gatten verkauft, ohne daß ihr ein Recht des Einspruchs zusteht.

Freilich, das sind die harten Rechtsformeln — und so manche Unbescheid kommt auch in Algerien zustande, besonders unter den Nomadenstammen, wo der Mann das Mädchen vorher sehen kann, daß er heiraten

will — aber das Recht bleibt trotzdem das Recht, und keine französische Behörde mischt sich hinein.

Im übrigen werden die Bräuche bei manchen Stämmen mehr, bei manchen weniger streng gehandhabt — aber die Grundlage, die Grundanschauung von der Stellung und Bedeutung der Frau bleibt die gleiche.

„Ist es bei Euch so sehr anders,“ fragt der lecherische Hadj Mehmed mit leiser verdächtigen Augenwinkeln, „kommt es nie vor, daß eine Roumija, eine Europarin, an den Gatten verkauft wird?“

„Im Gegenteil — häufig, meistens sogar, mich der Vater dem Gatten noch Geld mitgeben.“

„Siehst Du — wer also achtet die Frau mehr — Ihr, die Ihr Gute Frauen nur loswerdet, wenn Ihr mögt — oder wir, die wir den Kaufpreis entrichten, damit sie endlich unsern Zelt beglücken kann.“

Ganz leicht ist die Antwort darauf nicht — wenn sie ein ungeschultes Gehirn begreifen soll — — —

Auch den Freundinnen ist die Veränderung aufgefallen, die mit Diana vorgegangen ist. Mehsaouda, die Glückliche, und Rakhsa, die Patme, haben ihre eigenen Gedanken darüber und lächeln verstekt und nicht ohne Spott, wenn sie Diana sehen.

Sie hat ihr Herz verloren an den Almani, ganz sicherlich hat sie ihr Herz an ihn verloren, die Arme, die Rarrit — an den Ehrenhaft des Stammes, an einen Roumi, einen Europeer —

Und wie das so ist im Leben — beide Freundinnen sagen es ihr — jede für sich allein — „Du bist viel zu gut für ihn,“ findet Mehsaouda, „Du bist die Tochter eines Scheichs,

und was ist er? Wir wissen es nicht, weil er es nicht sagt, und wenn er es nicht sagt, so weiß er sicherlich warum — — Außerdem: welche Morgengabe soll er an Deinen Vater bezahlen — er, der nichts hat als ein zerrienes Gewand? Ich begreife Dich nicht.“

„Er ist viel zu gut für Dich,“ behauptet Rakhsa, die den meilens offeneren Charakter hat. „Was kannst Du dafür, daß Dein Vater der Scheich ist? Sieh Dich an — Du bist mager wie ein Stod und willst ihm Söhne gebähren!“

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß erklärt werden, daß Diana Mehsaouda mit einem Achselzucken antwortet — Rakhsa aber mit einer außerordentlich zersatterten Chreische, die die Spottlerin taumelnd in eine Beklammploge wirft.

Mit behauchtem Gesicht und verklebtem Haar faut dann Rakhsa auf sie los und es entspinnt sich ein geradezu homerischer Kampf, währenddessen mit gewaltigem Stimmenswandel Allah zum Feind ansetzt, angerufen wird, daß die Feindin eine Kfalsch, eine Vipser, ein Skorpion, eine giftige Krotle ist, die man erfauen mächte — — —

Dianas Nackchen blutet, aber dafür fehlen Rakhsa mindestens fünfzig Haare und ein langer Riss teilt ihr Kleid fast in zwei Teile. Zum Schluß umfassen sie sich, ein kurzes Hin und Her, und sie rollen gemeinsam in die Beklammploge, die Rakhsa schon einmal ausgekostet hat.

Und selbst da wäre der Kampf noch weiter gegangen, wenn nicht Rakhsa mit einem wilden Schrei sich plötzlich losemacht hätte und nun davonsaht, als säße ihr der Scheichan selbst auf den Ferken.

Diana begreift ihren Sieg noch nicht — sie steht sich mittraulich nach allen Seiten um — und erblickt Goltreter, der gerade von

einem kurzen Spaziergang zurückkommt, und die Szene lachend beobachtet hat.

Diana steht ihn an — dann sich — dann wieder ihn.

Sie weiß, ihr Gesicht ist voll Lehm, und ihre Nase blutet, und ihr Kleid ist schmutzig, von oben bis unten — und er, er hat zugeesehen — — —

Das ist nicht zu ertragen — nicht einmal zu fassen — langsam, mit tief erschrockenem Gesicht krabbelt sie hoch, eine in braunem Schaum geborene Aphrodite — und wendet sich und wäre davon gestürzt, wenn nicht Goltreter mit drei Schritten bei ihr, ihre Hände festgehalten hätte.

Sie zappelt wie ein gefangener Vogel, aber er lacht nicht los, mit sanfter Gewalt schleppt er sie ins Zelt, nimmt ein Tuch, taucht es ins Wasser, und beginnt ihr sorgfältig das Gesichtchen abzuwaschen.

Run hält sie ganz still — und als er sie wieder sauber hat, bräunlich und blank wie eine junge Galesknecht, gibt er ihr einfach einen Kuß auf das feiche Nackchen, und geht rasch aus dem Zelt.

Diana sitzt da wie erstarrt, sie wagt sich nicht zu rühren.

Weder mittags noch abends it oder trinkt sie an diesem Tag — um immer noch seinen Kuß spüren zu können.

Goltreter erbt diesmal zu Mehmed el Ghasib, borgt sich einen Saal und reitet allein los.

Ihm ist — zum erstenmal seit er hier ist — sonderbar eng zu Mutte.

Er hat aber das unbestimmte Gefühl, daß er jetzt Kleinflein braucht, einen Karren Ritt durch gelben Sand —

Aber die Gedanken reiten mit, und es sind wunderbare und wirre Gedanken.

Fortsetzung folgt

wendige Bahn als selbstverständliche Pflicht angesehen habe. Gewiß sei das Reue für viele überraschend gekommen. Aber mit hoher Freude könne er, der Bundesführer, bestätigen, daß gerade dem Frontsoldatentum im neuen Reich eine besondere Aufgabe zukomme, und daß es hier ein reiches Betätigungsfeld finde.

Zu dieser Arbeit, so führte der Bundesführer weiter aus, sei jeder von uns aufgerufen. Auch jetzt wieder seien die Mitglieder des NSDFB (Stahlhelm) aus dem echten Sozialismus des Frontsoldaten heraus bereit, den Kampf gegen die Not, gegen die Arbeitslosigkeit, gegen Hunger und Kälte, zu dem der Führer aufgerufen habe, kraftvoll zu führen. Bestimmend zu solchem Kampfe um die Ziele des Führers sei für die Mitglieder des NSDFB (Stahlhelm) vor allem die Frau, die sie Adolf Hitler gelobt hätten. Diese Treue könne keine Ab schwächung und keine Unter schiebe.

## Württemberg

### Stuttgarter Auto verunglückt Zwei Schwerverletzte

Rabensburg, 13. Oktober. Am Donnerstagvormittag ereignete sich kurz vor Lippertsreute ein schweres Auto unglück. Ein nach Stuttgart gehöri ger Opel, der mit zwei Herren besetzt war und von Hülfsleit im Schwarzwald kommend, mit dem Ziel Rabensburg, in offenbar hohem Tempo Lippertsreute passieren wollte, kam von der Straße ab und raste 100 Meter vor dem Dreieck mit voller Wucht mittlings auf einen Baum, wobei die Insassen schwere Verletzungen davontrugen. Sie wurden sofort ins Krankenhaus in Lippertsreute verbracht, wobei sich bei dem Führer des Wagens, dem 32jährigen Kaufmann Hans Storz (Stuttgart), Verletzungen des Halsbeins und Querschwunden, Brustkorbverletzungen und ein Bruch des rechten Ellenbogens herausstellten, während sein Mitfahrer, der 53jährige Kaufmann G. D. Beck-Bissinger (Stuttgart), der in bewußtlosem Zustand eingeliefert wurde, eine schwere Gehirnerschütterung und Schädelverletzungen sowie Querschwunden davongetragen hatte. Der Zustand des letzteren ist ernst.

### Ungenannt stiftet ein Million

Stuttgart, 15. Oktober. In der Spendenliste für das Winterhilfs werk sind bereits Hunderte deutscher Firmen mit namhaften Summen vertreten. Diese Liste ist schon jetzt, kurz nach ihrer Eröffnung, ein überwältigender Beweis für den nationalen Solidarisität, des großen deutschen Wunders, daß die ganze Welt auf uns neidisch werden läßt. So findet man unter den Spendern unter „Unbekannt“ einen Posten von nicht weniger als einer Million Mark. Ob dieser „Unbekannt“ nun eine Firma oder eine Person ist, es ist ein Zeichen für wahren Geist der Volksgemeinschaft, eine so hohe, wohl noch nie zu sozia len Zwecken von einem einzelnen Geber gestiftete Summe als „Unbekannt“ zu spenden. Beim Durchgang der Listen haben wir bis jetzt bereits vier württembergische Firmen gefunden, die Beträge von 1000, zweimal 25 000 und einmal 50 000 RM. gestiftet haben.

### Frontsoldatenaufmarsch in Stuttgart

Stuttgart, 10. ... Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des NSDFB (Stahlhelm) in Stuttgart findet am 20. und 21. Oktober ein großer Frontsoldatenaufmarsch des NSDFB. Kreis Stuttgart, statt. Zu dem Aufmarsch haben 300 Kameraden von der Saar mit Kapelle ... Spielmannszug ihr Erscheinen zugesagt. ... 10jährige Bestehen des NSDFB, in Stuttgart wird in einen



Die Gideleistung des jüdischen Regentstifts für den 11jährigen König Peter II. Königs Prinz Paul, dann J. Baronski und H. Stankowitsch

wichtigen Rahmen gestellt. Samstag abend findet in der Riederhalle ein Festabend statt, bei dem die Bundeskapelle Württemberg-Hohenzollern unter Leitung von Kapellmeister Bartholomäus und die Bundeskapelle Saar unter Leitung von Musikdirektor Brecher mitwirken.

Das Programm sieht außer einem Vortrag über die Geschichte des Stahlhelms in Stuttgart durch den damaligen Gründer, Kamerad Hafendalg, eine Ehrung unseres schwäbischen Dichters Schiller vor, zu der Oberstudiendirektor Dr. Binder die Rede übernommen hat. Sonntag vormittag 11 Uhr wird ein Marsch durch die Straßen der Stadt veranstaltet. Gegen 6 Uhr wird der Bundesführer und Reichsarbeitsminister Selbste den Vorbeimarsch abnehmen. Am Montag abend wird die Saarkapelle im Saalbau Dinkelscher ein Saalkonzert veranstalten.

### Zwei Kühe erlöst

Erbsch, M. Thingen, 14. Oktober. Bei Landwirt Böcher mußte ein Stück Großvieh eingeschachtet werden, das auf der Weide einen Kipfel erwischt hatte, der im Schlund stecken blieb. Der gleiche Fall trat bei einem Stück Vieh des Landwirts Dohs ein.

### Keine Landarbeiter entlassen

Landesbauernführer Arnold hat an die württembergischen Bauern einen Aufruf zum Winterhilfswerk 1934/35 erlassen, in dem es u. a. wie folgt heißt: Das ganze deutsche Volk steht bereit, der Verkündung des großen Winterhilfswerks 1934/35 die Tat folgen zu lassen, um dadurch zu beweisen, daß es den Begriff des deutschen Sozialismus verstanden hat und gewillt ist, rückhaltlos für die Schwächsten und Ärmsten unseres Volkes einzutreten. Es besteht kein Zweifel, daß die beste soziale Fürsorge ihren Eindruck in der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten findet. Das unser Führer seit dem Tage der Macht ergreifung auf diesem Gebiete bahnbrechend

## Die Aufgaben des Kreishandwerkersführers

Die Innungen unter ihrem Schutz — Innungsleiter und Gesellenworte werden ernannt. — Die Gütestelle wird künftig Streitigkeiten schlichten.

Stuttgart, 12. Oktober. Nach der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 sind die Handwerker-Innungen eines Kreises zu einer Kreishandwerkerschaft zusammenzuschließen. Als erste Ausnahmemaßnahme war es daher notwendig, für die einzelnen Kreise die Kreishandwerkerschaft zu bestellen. Diese Bestellung erfolgte bereits im Juli d. J., so daß die Kreishandwerkerschaft ihre Tätigkeit nunmehr aufgenommen haben. Sie werden von der Handwerkskammer Stuttgart für ihren Bezirk zu einer Besprechung über ihre künftigen Aufgaben und zur Erörterung aktueller Organisations- und Wirtschaftsstörungen des Handwerks zusammenberufen. Gleichzeitig wurden ihnen auch die Bestallungsurkunden und die für vollziehbar erklärten Satzungen angedrückt.

Handwerkskammerpräsident Dempel begrüßte und beklundwünschte die Kreishandwerkerschaft zu ihrem neuen und für das Handwerks ihres Bezirks sehr wichtigen Amte, indem er auf die besondere Bedeutung der Stellung des Kreishandwerkersführers im besonderen aufmerksam machte. Der Kreishandwerkersführer müsse vor allem durch sein sachliches Können und durch seine Charaktereigenschaften sich das Vertrauen der in seinem Bezirk ihm unterstellten Handwerker und die Autorität der im Bezirk vorhandenen Behörden und sonstigen Stellen erlangen. Nur dadurch wird es möglich sein, der Stellung eines Kreishandwerkersführers die ihr gebührende Achtung in der Öffentlichkeit zu verschaffen. In erster Linie müsse der Kreishandwerkersführer in seinem Denken, Rüh-

und beispielhaft vorgegangen ist, beweist die Tatsache, daß die von ihm angetroffene Arbeitsloseniffer im Verlaufe von nur 20 Monaten seiner Regierungstätigkeit um rund 4 1/2 Millionen auf 2 1/2 Millionen herabgedrückt wurde. Eine geradezu einzigartige Leistung!

Auch das deutsche Bauerntum hat zu diesem Erfolge dadurch beigetragen, daß es viele Arbeitskräfte, die früher, wenn die Arbeit weniger wurde, entlassen wurden, in Arbeit und Brot belassen hat. Der deutsche Bauer hat damit gezeigt, daß er die durch den Führer und den Reichsbauernführer geschaffene Sicherung seiner eigenen Arbeit zu danken weiß. Da dieser Dank aber nicht nur ein klüchtiger, vielmehr ein nachhaltiger ist, wird der deutsche Bauer auch jetzt und im kommenden Winter nicht anders handeln, als er dies im letzten Winter getan hat. Die Treue unserer württembergischen Bauern zu unserem Führer, zu Volk und Vaterland ist unbestritten, und so wird auch jeder von ihnen alles daran setzen, die weiteren Erfolge der großen Arbeitsfront dadurch sichern zu helfen, daß Entlassungen von landwirtschaftlichen Arbeitskräften jetzt und während des Winters 1934/35 unterbleiben.

Unser Führer hat anlässlich des Erntedankfestes zu den von ihm in Goslar empfangenen Bauernabordneten u. a. gesagt, daß unser deutsches Volk nur durch Wagemut und Ausdauer wieder vorwärts kommen und seinen Platz unter der Sonne behaupten kann. Darum bleibt auch ihr, württembergische Bauern, der jedem einzelnen Volksgenossen zugewiesenen Aufgabe treu und dankt denen, die euch in schweren Sommermonaten zur Seite gestanden sind, dadurch, daß ihr sie alle an ihren Arbeitsplätzen weiterarbeiten laßt.

Durch Erlass des Wirtschaftsministeriums vom 10. Oktober 1934 sind nun für ganz Württemberg Einigungsämter für Wettbewerbsstreitigkeiten errichtet worden. Diese haben ihren Sitz in Stuttgart, Ulm und Reutlingen und sind gemeinschaftliche Einrichtungen der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern.

len und Handeln ein echter Nationalsozialist sein und in seinem ganzen Lebenswandel als gutes Beispiel vorangehen. Vornehmlich müsse er auch für eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den handwerklichen Organisationen und den Dienststellen der PD. Sorge tragen.

Darumhin wurde in eine Besprechung wichtiger Fragen des Handwerks, die in nächster Zukunft erledigt werden müssen, eingetreten, r röhden zunächst Syndikus Meyerger Ausführungen über die hauptsächlichsten Aufgaben der Kreishandwerkerschaften und über die Durchführung weiterer organisatorischer Maßnahmen, welche im Zuge der Durchführung der Verordnung vom 15. Juni 1934 noch notwendig sind, machte. Da die Kreishandwerkerschaft eine Berufsstands-Organisation nicht auf sachlicher, sondern auf wirtschaftlicher Grundlage sei, ließe sie der pflichtmäßige Zusammenschluß aller Handwerker-Innungen eines bestimmten Bezirks zu einer ständischen Berufsvereinsgemeinschaft dar.

Die Kreishandwerkerschaft sei vor allem verpflichtet, die gemeinschaftlichen Belange der ihr angeschlossenen Innungen wahrzunehmen, insbesondere bei allen das Handwerk des Bezirks berührenden Verwaltungsmaßnahmen der Behörden mitzuwirken, mit den für ihren Bezirk zuständigen Vertretungen anderer Berufsgruppen Fühlung zu halten, Wünsche an Behörden und handwerkliche Körperschaften zu erteilen und die ihr von der Handwerkskammer übertragenen Aufgaben zu erledigen.



Das Mausoleum des russischen Königshauses in Tobolsk bei Belgrad

Für eine zweckmäßige Zusammenarbeit zwischen Meister einerseits, Gesellen und Lehrlingen andererseits in den Innungen des Bezirks muß der Kreishandwerkersführer, um dem Dreifach Meister, Geselle und Lehrling wieder zu seiner früheren Bedeutung im Handwerk zu verhelfen, vornehmlich besorgt sein. Verantwortungsvolle Arbeit und verantwortungsvolle Aufgaben fordern der Kreishandwerkersführer und der klüchtigen Obermeister der neuen Pflicht-Innungen. Von ihrer Verträglichkeit mit den Weisheiten und den Weisheiten im Handwerk wird es zum großen Teil abhängen, ob die Kreishandwerkerschaften und die Innungen mit dem Leben erfüllt werden, das Voraussetzung ist für die Erfüllung ihrer Aufgaben im nationalsozialistischen Staat. Im Hinblick hierauf wurde allgemein die Zurückführung von Lehrjahren

kurzfristigen Schulungslehren für Führer der handwerklichen Organisationen im kommenden Winter in enger Fühlungnahme mit der Schulungsleitung der PD. für dringend notwendig gehalten.

Nachdem die neuen Handwerker-Innungen festgestellt sind, erfolgt nunmehr kreisweise die Amtseinführung der neuen Obermeister durch Aushändigung ihrer Bestallungsurkunde und der vollziehbar erklärten Satzung der einzelnen Innung, worauf die Obermeister zur Bildung der Organe der Innung, der Berufung der Innungsleiter, der Gesellenwarte und der Einberufung der ersten Mitgliederversammlungen der Innungen schreiten können. Die Kreishandwerkersführer haben vor allem die neuen Obermeister ihres Bezirks bei Überführung der Vermögensbestände und Akten der alten auf die neuen Innungen zu unterstützen.

Nach der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks haben u. a.

die Innungen auch das Recht zur Errichtung von Gütestellen verliehen erhalten.

Diese Gütestellen sollen die Streitigkeiten zwischen selbständigen Handwerkern und ihren Auftraggebern schlichten. Es ist vor allem Aufgabe der Obermeister, die Bedeutung dieser Gütestellen sich klar zu machen und die Innungsgehilfschaft zu unterstützen. Die Verbraucherschicht muß wieder mehr als bisher dem Handwerk zugeführt werden. Um so notwendiger ist deshalb die Ordnung in den eigenen Reihen und die Ausschaltung ungeeigneter Kräfte, damit die Volksgenossen wieder die gleiche Achtung vor dem Handwerk erhalten, die das Kunsthandwerk in seiner Blütezeit genoh.

Im richtigen Sinne angewandt, können diese Gütestellen zu fruchtbarsten Mitteln für nationalsozialistische Wirtschafts- und Volksgemeinschaft werden; sie müssen auch durch Aufklärung der Bevölkerung der Zahlungssitten entgegenarbeiten. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird empfohlen, beratende Gütestellen zunächst nicht bei den einzelnen Innungen, sondern für einen ganzen Kreis bei der zuständigen Kreishandwerkerschaft zu errichten, die jeweils unter Zustimmung von Sachverständigen aus dem betreffenden Handwerkszweig die einzelnen Streitigkeiten schlichtet.

Um eine engere Zusammenarbeit zwischen den Berufsschulen und dem Handwerk zu erreichen und damit stärkere Fühlungnahme von Schule und Praxis zu erzielen, wird die Vornahme von Berufsschulstufenbeschäftigungen durch Vertreter des Handwerks von Zeit zu Zeit empfohlen.



Der französische Innenminister Sarraut nahmt wegen d. Marceller Attentats seine Entlassung



Die jugendliche Maria von Sibirien

